



NEWSLETTER

METAVORHABEN INKLUSIVE BILDUNG

April 2023/Nr.2

NEUES...

...AUS DEM
METAVORHABEN

...AUS DER
FÖRDER-
RICHTLINIE

...AUS DEM VER-
ANSTALTUNGS-
KALENDER

...INTERVIEW

Liebe Leser:innen,

wir freuen uns, Ihnen den zweiten Newsletter 2023 des Metavorhabens Inklusive Bildung zur Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ zuzusenden und über neuste Entwicklungen informieren zu können. Folgende Inhalte erwarten Sie in den verschiedenen Kategorien:

NEUES AUS DEM METAVORHABEN

Wir blicken zurück auf die Workshops und das Symposium im Rahmen der Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“.

NEUES AUS DER FÖRDERRICHTLINIE

- Einblicke in die Aktivitäten des Projekts **DIA-LIBS**
- Einblicke in die Aktivitäten des Projekts **TRAILS**
- Einblicke in die Aktivitäten des Projekts **FÖDIMA**

NEUES AUS DEM VERANSTALTUNGSKALENDER

Hier haben wir Veranstaltungen rund um das Themenfeld inklusive Bildung für Sie zusammengetragen.

NEUES AUS DER QFI-QUALIFIZIERUNG FÜR INKLUSION

Hier verweisen wir auf (Vorab) Veröffentlichungen aus den Jg.5(1) und Jg. 5(2)

NEUES INTERVIEW

Prof.in Dr.in Silke Schreiber-Barsch, Prof. Dr. Joachim Schroeder, Dr.in Wiebke Curdt und Negin Shah Hosseini vom Projekt „Ressourcenorientierte Diagnostik von Lernverläufen (junger) Erwachsener an den Übergängen inklusiver Bildung“ (**MEIN.Profil**) berichten im Interview über das Projekt.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre und freuen uns über Rückmeldung.

Dieter Katzenbach und Michael Urban für das Team von MInkBi

Workshops und Symposium des Metavorhabens



Vom 21. bis 25. März 2023 fanden an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main vom Metavorhaben organisierte Workshops und ein Symposium im Rahmen der Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der Inklusiven Bildung“ statt. Beteiligt waren die Projekte der Förderrichtlinie. Die Veranstaltung diente dem Austausch untereinander und der Präsentation erster Zwischenergebnisse der Projekte. Wir danken allen Beteiligten für den tollen Einblick in ihre Arbeit, ihr Engagement und die konstruktiven Diskussionen.

Das Team des Projekts DIA-LIBS hat Videovignetten zur förderbezogenen Diagnostik entwickelt. Dabei handelt es sich um kurze Videosequenzen von Unterrichtssituationen mit umfassenden Begleitmaterialien. Diese werden zur Förderung diagnostischer Kompetenzen bei (angehenden) Lehrkräften eingesetzt. Aktuell werden die Vignetten in Kooperation mit Lehrkräften und Studierenden validiert. Erste Vignetten sind außerdem bereits in der universitären Lehrkräftebildung (Wirtschaftspädagogik) am Standort Kiel im Einsatz. Das Team freut sich über weitere Standorte, die an der Validierung und Erprobung der Vignetten, beispielsweise in universitären Lehrveranstaltungen, interessiert sind und kann für weitere Informationen kontaktiert werden.

Weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).





An der Bergischen Universität Wuppertal fand am 13. Februar 2023 ein Pädagogischer Fachtag zum Thema „Trauma – Flucht – Inklusion, Traumasensitiver Umgang mit schutzsuchenden Jugendlichen in der Sekundarstufe 1 in inklusiven Schulen“ statt. Er hatte das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse zur schulischen Integration traumabelasteter Schüler:innen mit Fluchterfahrung zu vermitteln und mit den Pädagog:innen in der Praxis in den Austausch zu kommen. Zudem sollte es darum gehen, durch die Rückmeldungen aus der Praxis Bedarfe für zukünftige Forschung zu dem Thema zu ermitteln. Der Fachtag begann mit literarischen Lesungen zweier, ehemals aus Syrien geflüchteter Studierender. Es folgten weitere Grußworte, Vorträge und 5 Workshops zum Thema.

Den Flyer zum Fachtag finden Sie [hier](#).

Weitere **allgemeine Informationen** zum Projekt finden Sie [hier](#).



Das Team des Projekt FÖDIMA (Förderorientierte Diagnostik im (inklusive) mathematischen Anfangsunterricht) hat in diesem Jahr auf der 10. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) Ergebnisse zu den Effekten zweier Ansätze formativen Assessments auf die mathematischen Kompetenzen, das schulische Selbstkonzept und die kognitive Motivation von Grundschulkindern präsentiert.

Weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#)

Zudem ist ein Projektfilm entstanden, der die Grundidee und Ziele des Projekts sowie die Arbeit mit dem FÖDIMA-Konzept im Schulalltag illustriert.

Den Link zum Film finden Sie [hier](#).

April

Veranstaltungsreihe der DGfE-Kommission Sozialpädagogik zur Weiterentwicklung der Kinder und Jugendhilfe (digital, jeweils 10.00-14.00)

21. April

Fachforum „Inklusive Kinder- und Jugendarbeit – Theoretische Reflexionen und Perspektiven für die Praxis“

[Weiterführende Informationen](#)

15./16. Juni (Vorarlberg)

„Wie viel Wissenschaft braucht Lehrer*innenfortbildung? Wege der Professionalisierung – Vierte Tagung in der Reihe „Wie viel Wissenschaft braucht Lehrer*innenfortbildung?“ der PH Vorarlberg, PH Freiburg, Uni Regensburg und Uni Kassel

[Weiterführende Informationen](#)

13.-15. September (Potsdam)

"Schule und Lehrkräfte. Bildung neu denken" - Kommissionstagung der Arbeitsgruppe empirische pädagogische Forschung der DGfE

[Weiterführende Informationen](#)

19.-21. September (Frankfurt/M.)

„Order(s) of Difference in Childhood and Education“ – Tagung des Instituts für Pädagogik der Elementar- & Primarstufe, Arbeitsbereich Kindheitsforschung und Elementar-/Primarpädagogik
Fachbereich Erziehungswissenschaften
Goethe Uni Frankfurt/M.

[Weiterführende Informationen](#)

27.-29. September (Siegen)

„Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded“ - Jahrestagung der DGfE-Kommission "Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe"

[Weiterführende Informationen](#)

Mai

05./06. Mai (Osnabrück)

„Herausforderung Autismus-Spektrum – Alltag mit besonderen Belangen - Krisenmanagement – Bildung“ – Bundesfachkongress Verband Sonderpädagogik

[Weiterführende Informationen](#)

06.07. Mai (in Chemnitz und digital)

„Prävention von Lernstörungen“ - Tagung des Fachverbands für integrative Lerntherapie

[Weiterführende Informationen](#)

Veranstaltungsreihe der DGfE-Kommission Sozialpädagogik zur Weiterentwicklung der Kinder und Jugendhilfe (digital, jeweils 10.00-14.00)

05. Mai

Fachforum „Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen im Lichte der Gesamtzuständigkeit – Bedarfe zwischen Systemlogik und Selbstartikulation“ - Digitale Veranstaltungsreihe der DGfE-Kommission Sozialpädagogik zur Weiterentwicklung der Kinder und Jugendhilfe

[Weiterführende Informationen](#)

12. Mai

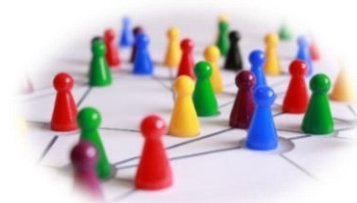
Fachforum „Familien im Alltag – Inklusive ‚Förderung der Erziehung in der Familie‘?“

[Weiterführende Informationen](#)

26. Mai

Fachforum „Vermessung multiprofessioneller Kooperation im inklusionsorientierten Ganztag“

[Weiterführende Informationen](#)



Juni

September

(Vorab) Veröffentlichungen aus den Jg.5(1) und 5(2)

Auf der Homepage der QFI sind erste Beiträge kommender Ausgaben veröffentlicht:

Jg. 5(1): „Qualifizierung zur Aufgabenentwicklung für den inklusiven Unterricht in der Verbindung von Fach- und Entwicklungsorientierung“:

Florian Schütte und Toni Simon schreiben in ihrem Beitrag über die Methode des freien Explorierens als Rahmung für inklusiven naturwissenschaftsbezogenen Sachunterricht. Den Beitrag können Sie [hier](#) abrufen.

Laura Di Venanzio und Kevin Nienhaus schreiben im allgemeinen Teil der Ausgabe über den Zusammenhang zwischen Bildungssprache und Stigmatisierung im Bereich schulischer Bildung. Den Beitrag können Sie [hier](#) abrufen.

Jg.5 (2): „Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung im Kontext von Inklusion und Qualifizierung für Inklusion“:

Carolyn Blume und Gudrun Marci-Boehncke analysieren in ihrem Beitrag die selbstwahrgenommene (pädagogische) Medienkompetenz von Lehramtsstudierenden und Lehrenden in den Fächern Deutsch und Englisch sowie die Relevanz von der Medien- bzw. digitalen Bildung für inklusive Schulsettings von Studierenden. Den Beitrag können Sie [hier](#) abrufen.

Ressourcenorientierte Diagnostik von Lernverläufen (junger) Erwachsener mit Lernschwierigkeiten an den Übergängen inklusiver Bildung – das MEIN.Profil Projekt

MEIN.PROFIL
was ich kann!

Projektbeschreibung

Bildungsbereich: Schule, Berufliche Bildung, Erwerbstätigkeit (arbeitsorientierte Bildung) und Erwachsenenbildung

Zielgruppe(n): (junge) Erwachsene mit Lernschwierigkeiten (auch bezeichnet als kognitive Beeinträchtigungen)

Lernverläufe (junger) Erwachsener mit Lernschwierigkeiten (auch bezeichnet als kognitive Beeinträchtigungen) treffen an Übergängen inklusiver Bildung bis dato auf substantielle Forschungslücken. In vorigen Forschungen zu Numeralen Praktiken von Menschen mit Lernschwierigkeiten haben wir die hohe Relevanz des Wissens um eigene Fähigkeiten, Interessen und alltägliche Praktiken sowie um Möglichkeiten ihrer Dokumentation festgestellt. MEIN.Profil bietet für diesen wenig erforschten Personenkreis erstmals eine lernverlaufs begleitende Erfassung und Dokumentation von Wissen und Fähigkeiten aus der Grundbildung als Kompetenznachweis und Lernpotential persönlicher Entwicklung, sozialer Teilhabe und Zugang zu Erwerbstätigkeit – einem Schlüssel für die menschenrechtlich fundierte Diagnostik inklusiver Bildung und Lebenslangen Lernens sowie die Alpha-Dekade (2016-2026). In fachübergreifender Zusammenarbeit aus Erwachsenenbildung, Behinderung und Benachteiligung sowie Bildungspraxis und -administration wird in einem innovativen qualitativen Forschungsdesign unter Prinzipien Partizipativer Forschung erstens das Diagnostikinstrumentarium gemeinsam mit dem Personenkreis entwickelt, getestet und in die Praxis transferiert. Zweitens werden diese institutionellen Schnittstellen für Hamburg mit ihren Einrichtungen und Lernangeboten der Grundbildung für den Personenkreis in einem „Atlas“ kartografiert und u.a. das in diesen Konzepten und Instrumenten erkennbare Verständnis von Diagnostik erhoben.



Prof.in Dr.in Silke Schreiber Barsch ist Professorin für Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen. Forschungsschwerpunkte: Partizipation und Inklusion/Exklusion am Lebenslangen Lernen; Erwachsenenbildung und Behinderung; internationale und vergleichende Erwachsenenbildung; Global Citizenship Education und Politische Bildung.



Prof. Dr. Joachim Schroeder ist Professor für Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens und der sozial-emotionalen Entwicklung an der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Arbeitsweltbezogene Grundbildung, Literacy unter erschwerten Lernbedingungen, sozialräumliche Konzepte milieunaher Bildung.



Dr.in Wiebke Curdt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen, Arbeitsgebiet Erwachsenenbildung (seit Oktober 2021). Forschungsschwerpunkte: Erwachsenenbildung und Sport im Kontext Inklusion; Grundbildung von Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten; Partizipative Lehre und Forschung.



Negin Shah Hosseini (Dipl.Psych.in) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen, Arbeitsgebiet Erwachsenenbildung und Promovendin an der Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaften. Forschungsschwerpunkte: psychische Behinderung im Kontext von Flucht*Migration, Intersektionalität und Rassismuskritik.

Was verstehen Sie persönlich unter „förderbezogener Diagnostik für inklusive Bildung“?

Aus unserer Perspektive hat sich Förderdiagnostik als eine prozessorientierte, formative Diagnostik etabliert, die v.a. personenorientiert mit individualisierbaren Kombinationen aus quantitativen und qualitativen Verfahren arbeitet. Die Ergebnisse fließen bspw. in die Förderplanung oder, im Bereich der Erwachsenen-/Weiterbildung, in Instrumente wie den ProfilPASS als einem Kompetenznachweis ein. In MEIN.Profil verfolgen wir demgegenüber die Weiterentwicklung des Ansatzes einer inklusiven Diagnostik, die wir konzeptionell bearbeiten und in eine Praxis inklusiver Bildung transferieren wollen. Hierbei orientieren wir uns in unserem Verständnis von Behinderung an Arbeiten der Disability Studies und an dem bio-psycho-sozialen Modell der WHO. Damit setzen wir generalisierte bzw. normierte Vergleichsmaßstäbe von Lernstandsmessungen (wie bspw. Schulnoten) mit sozialen / interindividuellen und individuellen / intraindividuellen Vergleichen in Beziehung und nehmen darüber hinaus eine gesellschaftliche Einbettung dieser Vergleiche sowie eine Reflexion auch des professionellen pädagogischen Handelns vor (vgl. Zehle 2017; Breitenbach 2020). Alltag und Lebenswelt des Personenkreises sind komplexe Gefüge; eine darauf bezogene Diagnostik dürfe deshalb, so Eggert (1996), nicht „hinter die komplexen Bedingungen zurückfallen, die diesen Alltag“ (ebd., o.S.) kennzeichneten. Ziel einer so verstandenen „förderbezogenen Diagnostik für inklusive Bildung“ müsse deshalb unseres Erachtens ein „gemeinsames Explorieren durch koordiniertes Handeln“ (Hollenweger 2012, 12) sein, das die Ressourcen der Subjekte in den Mittelpunkt stellt.

Wie findet sich das in Ihrem Projektkontext wieder?

Entlang eines so geschärften Verständnisses einer ressourcenorientierten und alltagsintegrierten Diagnostik fokussieren wir im Projektkontext das Verständnis einer förderbezogenen Diagnostik für inklusive Bildung auf die Wahrnehmung und Aktivierung der personalen, sozialen und materiellen Ressourcen *der* Subjekte und *durch die* Subjekte zu dem Ziel, diese für Fähigkeitsnachweise und für lebenslaufbegleitende Lern- und Bildungsprozesse zu erschließen. Unsere Perspektive bezieht damit die jeweils wirksamen Ressourcen der unterschiedlichen Lebensbereiche des Personenkreises (Schule/Berufliche Bildung, Wohnen, Freizeit und Erwerbstätigkeit) mit ein. Jene Ressourcen speisen sich aus auf Lernen bezogene Anforderungen aus den Lebensbereichen, Gelegenheitsstrukturen für informelles Lernen oder auch aus dem Unterstützungsgefüge des Umfelds (z.B. Familie, Freunde, pädagogische Fachkräfte etc.).

Ausgehend davon entfaltet Diagnostik unseres Erachtens ihr Potential insbesondere an den horizontal gelagerten institutionellen Schnittstellen sowie an den vertikal verorteten Übergängen inklusiver Bildung. Entsprechend relevant ist für uns aus pädagogischem Blick die Verknüpfung der Perspektive der Sozialräumlichkeit und des Lebenslangen Lernens, um die Lernverläufe (junger) Erwachsener ab dem Jugendalter bis zum Ruhestand, aus der Perspektive der Person mit Lernschwierigkeiten selbst sowie die sich jeweils ändernden Ressourcen und Institutionen über den Lebenslauf hinweg zu erfassen und zu dokumentieren.

Wer ist die Zielgruppe für die Ergebnisse Ihres Projekts und wie möchten Sie diese erreichen?

Im Fokus des Forschungsprojektes stehen die späteren Nutzer*innen von MEIN.Profil: (junge) Erwachsene mit Lernschwierigkeiten. Um MEIN.Profil nachhaltig in bestehende Strukturen der jeweiligen Lebensbereiche zu transferieren, entwickeln wir zum einen den „Übergangsatlas“, um potentielle Einrichtungen, Institutionen und „Orte“ zu identifizieren, an denen MEIN.Profil eingesetzt werden könnte. Zum anderen arbeiten wir in der partizipativen Forschungsgruppe intensiv mit Kolleg*innen aus der Praxis von Schule, Trägern der Erwachsenenbildung und Behindertenhilfe, Bildungsadministration usw. zusammen und stellen so bereits im Entwicklungsprozess und kontinuierlich sicher, dass die Ergebnisse (das Portfolioinstrument) nicht nur vermittelt, sondern dann auch von den Adressat*innen genutzt und von den Beteiligten der Forschungsgruppe als Multiplikator*innen weitergegeben werden. Über die qualitativen Erhebungen in Form von Interviews und Gruppendiskussionen werden zudem pädagogische Fachkräfte aus den Lebensbereichen Schule/Berufliche Bildung; Beratung; Erwachsenen-/Weiterbildung und Arbeit (arbeitsorientierte Bildung) erreicht und ihr Wissen und ihre Erfahrungswerte mit integriert. Die Fachkräfte gelten als potentielle Unterstützer*innen für die Nutzer*innen mit Lernschwierigkeiten; allerdings gilt hier aus unserer Sicht prioritär das Wahlrecht letzterer, wer sie jeweils unterstützen kann und soll.

In die Zukunft gedacht: Stellen Sie sich den von Ihnen beforschten Kontext in 5 Jahren vor, woran wird man die Auswirkungen Ihres Projektes in der Praxis erkennen?

In 5 Jahren nutzen (junge) Erwachsene mit Lernschwierigkeiten in Hamburg (und hoffentlich auch darüber hinaus) in der Schule, Berufsschule und Beruflichen Orientierung, aber auch in der pädagogischen Beratung, Erwachsenenbildung/Weiterbildung und im Rahmen arbeitsorientierter Bildung sowie am Übergang in den Ruhestand MEIN.Profil. Das heißt, MEIN.Profil wird konkret in der Praxis und von den Personen selbst angewendet und auch die Administration inklusiver Bildung empfiehlt die Nutzung von MEIN.Profil. In Lerncafés und offenen Treffs im Sozialraum gibt es Beratungsangebote für Erwachsene mit Lernschwierigkeiten zur Nutzung von MEIN.Profil und das Bildungsnetz Hamburg bietet einen Kurs „MEIN.Profil“ an.

Unser Ziel würde dann Realität geworden sein, dass MEIN.Profil dazu angeregt hat, die Selbstbestimmung, die Ressourcen und Fähigkeiten von Menschen mit Lernschwierigkeiten an den Schnittstellen und Übergängen inklusiver Bildung in den Vordergrund zu stellen. Pädagogische Fachkräfte setzen an diesen Fähigkeiten an, um Lernpotenziale gemeinsam mit den Personen selbst zu entdecken und Lernziele festzulegen.

Dies wird möglich sein, weil (junge) Erwachsenen über ein Instrument verfügen, mit dem sie selbst arbeiten können und welches ihnen ermöglicht, ihre Fähigkeiten und Wissen fortlaufend zu dokumentieren und zu aktualisieren. Durch die modulare Struktur des Instruments können die Nutzer*innen die aktuell in ihrer Lebensphase im Vordergrund stehenden Veränderungen in unterschiedlichen Lebensbereichen fokussieren und selbst darüber entscheiden, welche Fähigkeiten und Kompetenzen in den Lebensbereichen sie an welcher Stelle mit den Fachkräften teilen und bearbeiten möchten. Die Nutzer*innen können entlang ihrer eigenen Interessen und Wünsche, ihrer Fähigkeiten und Lernpotenziale lernen, einen Arbeitsplatz finden und in den Ruhestand begleitet werden. Dies ermöglicht auch, den Fachkräften an den Übergängen inklusiver Bildung eine konstruktive sowie an der Lebenswelt orientierte Unterstützung in unterschiedlichen Lebensbereichen anzubieten.

Metavorhaben Inklusive Bildung
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich Erziehungswissenschaften/Institut für Sonderpädagogik
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
D-60629 Frankfurt am Main

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Katzenbach/Prof. Dr. Michael Urban

Verantwortlich für redaktionelle Inhalte: Felix Buchhaupt, Stefan Katzenbach, Julia Kaufmann,
Deborah Lutz, Alica Strecker

E-Mail Kontakt: minkbi@uni-frankfurt.de

Impressum: <https://forschung-inklusive-bildung.de/impressum>

Bildquellen/Copyright-Vermerk: Logo *MInkBi*: *Metavorhaben Inklusive Bildung*; Foto Veranstaltungen *Minkbi*: Benjamin Andre; Logo *TRAILS*: Projekt *TRAILS*; Logo *DIA-LIBS*: Projekt *DIA-LIBS*; Logo *Födima*: Projekt *Födima*; Foto Prof.in Dr.in Silke Schreiber Barsch: Melanie Gretzinger; Foto Prof. Dr. Joachim Schröder: privat; Foto Dr.in Wiebke Curdt: privat; Foto Negin Shah Hosseini: privat; BMBF-Logo: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Logo Rahmenprogramm: Bundesministerium für Bildung und Forschung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

MInkBi
Inklusive Bildung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE
**BILDUNGS-
FORSCHUNG**